

Connecting People

Text Stefanie Mayer Foto Philipp Horak

Im Jahr 2001 initiierte die Asylkoordination in Kooperation mit UNICEF Österreich das Projekt „Connecting People“, bei dem erwachsene ÖsterreicherInnen und MigrantInnen, die schon längere Zeit hier leben, Patenschaften für minderjährige Flüchtlinge übernehmen, die allein nach Österreich gekommen sind. PatInnen übernehmen für „ihre“ Jugendliche praktische Aufgaben wie etwa die Begleitung zu Behörden oder Hilfe beim Deutschlernen und bei Schulaufgaben. Vor allem aber sollen sie „da sein“, sich Zeit nehmen und verlässliche Unterstützung beim schwierigen Aufbau eines neuen Lebens in Österreich bieten – wobei auch die PatInnen ihrerseits im Projekt nicht allein gelassen werden. Im Februar 2006 startet bereits die 6. Gruppe von „Connecting People“.

Asa → Barbara und ich kennen uns jetzt seit ungefähr 4 Monaten, also seit Sommer 2005. Früher war mir oft langweilig, und ich habe mir eine Freundin, eine gute Freundin, gewünscht. Eine, mit der ich spazieren gehen kann, ins Café oder einfach sitzen und reden. Im Moment mache ich meinen Hauptschulabschluss. Da hilft mir Barbara, die Prüfungen vorzubereiten, und bei den Hausaufgaben. Durch sie habe ich auch viele Menschen kennen gelernt und Freundschaften geschlossen. Ich komme nicht jeden Tag, aber doch 3- bis 4-mal pro Woche zu Barbara. Es ist lustig hier: Ich spiele mit der Katze, höre Musik, schaue manchmal ins Internet. Wir lernen aber auch oft gemeinsam oder kochen und essen zusammen.

Barbara → Ich habe früher auch schon oft mit so genannten „AusländerInnen“, früher vor allem mit Roma, zusammengelebt. Für mich gehört das zu einem interessanten Leben, und es ist mir auch einfach wichtig, anderen zu helfen. Das waren so meine Motive, mich am Projekt Connecting People zu beteiligen. Asa und mich verbindet eine sehr intensive Freundschaft. Wir sehen uns häufig, machen viele Ausflüge und gehen zu Veranstaltungen. Ein bisschen versuchen wir hier ein Zuhause zu schaffen. Ich arbeite selbst als freischaffende Künstlerin und mache da auch Messen. Bei der letzten war Asa jeden Tag da und hat mitgeholfen! Ich glaube, es ist auch für sie wichtig, so viel Unterschiedliches zu erleben. Ich finde es irrsinnig schön, einander zu haben und viel vom Leben zu teilen.

Mihajlo → Meine Motivation, eine Patenschaft zu übernehmen, beruht auf einer persönlichen Geschichte: Meine Eltern kommen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Als durch den Krieg so viele

Menschen – darunter auch Verwandte von mir – flüchten mussten, gab mir das einen Denkanstoß. Seither, denke ich, kann ich Menschen, die ihr Land verlassen müssen, besser verstehen. Ich selbst wollte früher immer nach Jugoslawien zurückgehen, doch durch den Krieg wurde das unmöglich. In gewisser Weise haben Magnus und ich komplett gegensätzliche Probleme: Ich wollte immer zurückgehen, was nicht möglich ist. Er dagegen möchte in Österreich bleiben und hat dabei viele Schwierigkeiten zu bewältigen. Vor allem aber arbeite ich gerne mit Menschen aus anderen Ländern oder Kulturen zusammen. Denn ich wünsche mir ein buntes und interessantes Leben, keinen Einheitsbrei. Ich habe durch die Patenschaft auch viele Dinge gelernt. Das Wichtigste ist wahrscheinlich, dass ich mich an viele Dinge erinnere, die ich schon vergessen hatte. Dinge, die einen in dieser Phase des Lebens, wenn man 16, 17 ist, beschäftigen. Außerdem habe ich begonnen, mich stärker für Afrika zu interessieren, und lese viel darüber.

Magnus → Mihajlo und ich haben uns im April 2004 kennen gelernt. Und ich kann schon sagen, dass diese Bekanntschaft mein Leben hier sehr verändert hat. Ich bin jetzt seit zwei Jahren in Österreich, und am Anfang war es sehr schwierig für mich: Ich kannte niemanden, wusste kaum etwas über Österreich und sprach sehr wenig Deutsch. Die Beziehung zu Mihajlo hilft mir vieles zu verstehen, vor allem aber die Sprache leichter zu erlernen. Davor habe ich mich sehr einsam gefühlt. Dass wir uns besser kennen gelernt haben und gemeinsam alles Mögliche unternommen – zum Beispiel miteinander kochen, ins Kino gehen oder einfach reden –, freut mich sehr. Das ist eine wirklich gute Sache. Das Wichtigste ist, dass jemand zum Reden da ist, jemand, der zuhört und sich Zeit nimmt.

Eine besondere Erfahrung war, dass ich bei den Wiener Festwochen voriges Jahr ausgewählt wurde, in „The children of Herakles“ in der adaptierten Fassung von Peter Sellars mitzuspielen. Das hat mir sehr, sehr gut gefallen. Ich denke, Theater spielen ist etwas, was ich auch in Zukunft gern machen würde. Im Moment arbeite ich bei einem neuen Stück des Don Bosco Theaters mit, das im April 2006 Premiere haben wird. ◀

→ Kontakt Veronika Krainz, c/o asylkoordination österreich, Tel.: 01/532 12 91-13,

E-Mail: krainz@asyl.at, <http://asyl.at/connectingpeople/>

→ Das Buch zum Thema Connecting People – Jugendliche Flüchtlinge und ihre PatInnen erzählen. Hg. von UNICEF und asylkoordination österreich, 2002, Mandelbaum Verlag. Bestellungen unter <http://asyl.at/connectingpeople/>